metropolregion hamburg

3. Fachwerkstatt

des Leitprojekts „Innenentwicklung" der Metropolregion Hamburg »Neue Lösungen für alte Wohngebiete – Werterhaltung durch Beratung und Infrastrukturmodernisierung«

*Mittwoch, **02. März 2016** von 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr*
Küsterhaus Bispingen

Ergebnisprotokoll

Veranstalter & Organisation

Veranstalter/Ansprechpartner

Metropolregion Hamburg -
Projektträger Stadt Neumünster
Fachdienst Stadtplanung und Stadtentwicklung

Bernd Heilmann, Evelyn Krüger
Brachenfelder Straße 1 - 3
24534 Neumünster
Tel: 04321 - 942 2667
evelyn.krueger@neumuenster.de

Veranstaltendes Teilprojekt
Gemeinde Bispingen: Aktion Storchennest ‚Neue Lösungen für alte Wohngebiete – Demographiegerechte und integrierte Innenentwicklung in Bispingen'

Sylvia Rose
Borsteler Str. 4-6, 29646 Bispingen
Tel: 05194 3980 - 540
s.rose@bispingen.de

06.04.2016

Durchführung/Organisation

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH

Katrin Fahrenkrug, Teike Scheepmaker
Hafenstraße 39
22880 Wedel/Hamburg
Tel: 04103 - 16041
institut@raum-energie.de

Bildnachweis:
Gemeinde Bispingen

Veranstaltungsort:
Küsterhaus Bispingen
Töpinger Straße 1
29646 Bispingen

Veranstaltungsprogramm

10.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Sabine Schlüter, Bürgermeisterin der Gemeinde Bispingen
Katrin Fahrenkrug, Institut Raum und Energie
(Regionalmanagement des Leitprojektes „Innenentwicklung" der Metropolregion Hamburg)

10.15 Uhr **Bausteine für eine erfolgreiche Innenentwicklung in Bispingen**
Vorstellung des Teilprojektes
Sylvia Rose und Hannah Schröder, Gemeinde Bispingen

10.40 Uhr **I. Themenblock**
Ohne leistungsstarke Netzinfrastruktur keine Innenentwicklung
Beispiele kommunaler Eigeninitiativen

Zukunftsfähige Netzentwicklung in Bispingen am Beispiel Wasser, Wärme und Breitband

- Netzplan- AG
  Sylvia Rose, Projektleiterin des Teilprojektes Bispingen
- Netzentwicklung im Eigenbetrieb
  Gerd Franke, Ortsvorsteher Volkwardingen
  Christian Cohrs, Ratsvorsitzender der Gemeinde Bispingen
  Werner Tanz, Betriebsleiter Eigenbetrieb Breitband Bispingen (EBB)

BürgerBreitbandNetzgesellschaft im südlichen Nordfriesland

- Mehr BIT bitte – Eine Region macht sich stark
  Thomas Hansen, Bürgermeister der Gemeinde Sollwitt

Diskussion: *Weichenstellungen für eine zukunftsgerichtete Infrastrukturentwicklung in ländlichen Kommunen - Empfehlungen für Kommunen in der Metropolregion Hamburg*

12.15 Uhr **Geführter Spaziergang durch den Kernort Bispingen zu Impulsprojekten für Innenentwicklung (mit anschließender Mittagspause)**

13.45 Uhr **II. Themenblock**
Innenentwicklung braucht Impulsprojekte und Kommunikation

Dobbertin: Gesund alt werden auf dem Lande

- Mustersiedlung „Dorf im Dorf"
  Dirk Mittelstädt, Bürgermeister der Gemeinde Dobbertin

Bispingen – Neue Lösungen für alte Wohngebiete

- Altimmobiliennachfolge und Innenraumentwicklung am Beispiel des Kernortes Bispingen
  Susann Wesseloh, Voigtshof GbR
  Johannes Bouchain, Stadtplaner, StadtKreation – Urbanes Bewegen

- Förderprogramm „Jung kauft Alt“
  Karin Einhoff, stellvertretende Ratsvorsitzende der Gemeinde Bispingen
- Die Arbeit des Begleitkreises
  Georg Pech, Vorsitzender des SoVD Bispingen

Wesselburen gestaltet Zukunft!

- Integrierte Ortsentwicklung und Leitprojekte
- „Sozialgenossenschaft“ Senioren- und Bürgerzentrum
  Ralph Münchow, Projektmanager für das Ortsentwicklungskonzept, Stadt Wesselburen

Diskussion: *Bedeutung von Kommunikation und Impulsprojekten für Innenentwicklung*
Empfehlungen für Kommunen in der Metropolregion Hamburg

15.30 Uhr **Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick**

16.00 Uhr **Ende der Fachwerkstatt**

Moderation: *Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, Wedel*

Hinweis: *Aufgrund der schlechten Wetterbedingungen ist der Spaziergang ausgefallen. Interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten im Anschluss an die Veranstaltung die Möglichkeit mit den Beteiligten des Bispinger Teilprojektes den Spaziergang durchzuführen.*

Protokoll der 3. Fachwerkstatt

Begrüßung und Einführung, *Sabine Schlüter – Bürgermeisterin der Gemeinde Bispingen*

Sabine Schlüter, Bürgermeisterin der Gemeinde Bispingen, begrüßt die 44 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur 3. Fachwerkstatt des Leitprojektes „Innenentwicklung". Nach einer kurzen Einleitung zur räumlichen Lage und den Basisdaten der Gemeinde Bispingen erläutert Frau Schlüter warum die Themen der Fachwerkstatt (Netzinfrastruktur und Aktivierung) von besonderer Bedeutung für die Gemeinde sind. Innenentwicklung ohne Infrastrukturentwicklung ist für Frau Schlüter keine Option. Einerseits entstehen durch überdimensionierte Leitungen z.B. im Abwasserbereich kombiniert mit einem Bevölkerungsrückgang hohe Kosten, weshalb Leitungen ggf. angepasst werden müssen. Andererseits ist z.B. die Ausstattung mit Breitband ein wichtiger Standortfaktor.

Die Notwendigkeit zu handeln, ergibt sich aus dem Bevölkerungsrückgang und der damit einhergehenden Alterung der Bevölkerung (19% der Bevölkerung sind über 70 Jahre alt), wodurch in absehbarer Zeit viele Häuser vom Leerstand bedroht sind. Dieser Entwicklung gilt es entgegenzutreten.

siehe Präsentation in Anlage 2

Konzeption der Fachwerkstatt, *Katrin Fahrenkrug – Institut Raum & Energie*

Katrin Fahrenkrug, Institut Raum und Energie, gibt seitens des Regionalmanagements für das Leitprojekt der MRH und als Moderatorin der Fachwerkstatt einen Überblick über das übergeordnete Leitprojekt „Innenentwicklung" der Metropolregion Hamburg und erläutert die Ziele und den Ablauf der 3. Fachwerkstatt. Vordergründiges Ziel ist es, Erfahrungen zusammenzubringen und für das Leitprojekt Empfehlungen abzuleiten.

Warum ist Infrastruktur, insbesondere Breitband, eigentlich relevant? In den Hamburger Umlandgemeinden ist dieses Thema meist nicht bedeutsam, da dort eine ausreichende Grundversorgung gesichert ist. Im ländlichen Raum ist dies keineswegs der Fall, weshalb ein Bewusstsein hierfür geschaffen werden muss.

siehe Präsentation in Anlage 3

Bausteine für eine erfolgreiche Innenentwicklung in Bispingen, *Sylvia Rose und Hannah Schröder, Gemeinde Bispingen*

Sylvia Rose, Projektleiterin des Teilprojektes Bispingen und Hannah Schröder, Projektmanagerin des Teilprojektes Bispingen erläutern einleitend, dass der Gemeinderat (2012) beschlossen hat, keine neuen Wohnbauflächen auszuweisen, um verstärkt die Innenentwicklung voranzubringen. Das Teilprojekt soll diese Zielsetzung durch folgende Maßnahmen unterstützen:

- Ortskernaufwertung und Ausbau einer zukunftsfähigen (Netz-)Infrastruktur → Anpassung der Wärme-, Gas-, und Breitbandnetze
- Förderung des Generationenwechsels in drei Ortskernen zur Gestaltung des demographischen Wandels und zum Werterhalt → Förderung des Altimmobilientransfers nach dem Grundsatz „Jung kauft Alt – Umbau statt Neubau“

Das Projekt basiert dabei auf drei Kernbausteinen: 1. kommunale und private Wohnbauentwicklung, 2. Kommunikationsstrategie, 3. Netzentwicklung und -planung (Themenblock I).

Besonderheiten

1. Kernbaustein: Kommunale und private Wohnbauentwicklung
   - Ermittlung der Alterssituation mithilfe des Baulücken- und Leerstandkataster des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (kurz: LGLN - www.lgln.niedersachsen.de)
   - Ableitung neuer Entwicklungstendenzen durch Bedarfserfassung z.B. weniger Leerstand
   - breite Kooperation u.a. mit Banken und Maklern z.B. zur Information potentieller Interessenten über das Förderprogramm „Jung kauft alt“
   - geänderte Bedürfnisse an das Leben im Alter erkennen und Angebote daran ausrichten

2. Kernbaustein: Kommunikationsstrategie
   - Einrichtung einer Stelle des „Kümmerers“
   - intensive Begleitung des Storchennestprojektes durch Begleitkreis (Sozialverbände, Kirche, DRK, „bliev tohuus“-Betreuung - tagt alle 4-6 Wochen) und Beirat (u.a. Biogasunternehmen, Banken, Sozialverbände und Einzelhandel aus der Region - tagt 4x jährlich)
   - Ansprache verschiedener Zielgruppen durch unterschiedliche Formate z.B. Dorfgespräche oder Informationsabende für Erbengeneration

Die Skepsis der örtlichen Bevölkerung gegenüber dem Projekt ist mit der Zeit durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit mit Informationsveranstaltungen gesunken und einer „positiven Neugier“ gewichen. Sowohl „Kümmerer“ als auch die Arbeit im Begleitkreis sind wichtig, um Bedürfnisse der Menschen herauszufiltern und praktische Erkenntnisse im Umgang mit dem demografischen Wandel zu erhalten.

siehe Präsentation in Anlage 4

I. Themenblock: Ohne leistungsstarke Netzinfrastruktur keine Innenentwicklung Beispiele kommunaler Eigeninitiativen

Zukunftsfähige Netzentwicklung in Bispingen am Beispiel Wasser, Wärme und Breitband

Netzplan-AG (3. Kernbaustein des Teilprojektes)
Sylvia Rose, Projektleiterin des Teilprojektes Bispingen

Einleitend berichtet Frau Rose über die Zusammensetzung und den Arbeitsauftrag der Netzplan-AG sowie den aktuellen Stand der Planung und Umsetzung. Mitglieder der Netzplan-AG sind Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung, der Biogaser bzw. erneuerbarer Energieerzeuger und der Betriebsleiter Eigenbetrieb Breitband. Zum Arbeitsauftrag gehören u.a. die Erfassung vorhandener Netze (Nahwärme, Biogas etc.), der Abgleich mit vorhandenen Ver- und Entsorgungsleitungen in den Bereichen Wasser, Abwasser, Strom, Gas und Telefon im Hinblick auf einen möglichen Rückbau oder Ausbaubedarfe für Breitband und Nahwärme sowie die Weiterentwicklung der vorhandenen Netze im Hinblick auf zukünftige Anschlüsse.

Aus der bisherigen Planung und Umsetzung wird deutlich, dass die Kooperation zwischen privaten und öffentlichen Netzbetreibern ein zentrales Problem ist. Folgende Schwierigkeiten treten auf:

- Bereitstellung von Leitungsplänen durch öffentliche Netzbetreiber
- Parallelverlegung durch private Netzbetreiber mit öffentlichem Auftrag, z.B. im Bereich Breitband

Handlungs- und Lösungsansätze:

- Schaffung von Anreizen durch die Politik
- Pflicht zur Herausgabe der Leitungspläne durch Netzbetreiber
- Pflicht zur Durchleitung, z.B. wenn ein staatliches Netz besteht
- Gleichbehandlung unter den Netzbetreibern in Bezug auf das Vergaberecht

siehe Präsentation in Anlage 5

Netzentwicklung im Eigenbetrieb
Gerd Franke, Ortsvorsteher von Volkwardingen, Christian Cohrs, Ratsvorsitzender der Gemeinde Bispingen, Werner Tanz, Betriebsleiter des Eigenbetriebs Breitband

Gerd Franke, Christian Cohrs und Werner Tanz stellen gemeinsam die Hintergründe und Ansätze der Netzentwicklungsplanung vor. Herr Franke berichtet dazu zunächst über die Ausgangslage in Volkwardingen, die Entstehung der Wassergemeinschaft und die Bedeutung eines Breitbandnetzes für den Ort. Anschließend erläutert Herr Cohrs wie der Neubau des Wassernetzes genutzt wurde, um das Breitbandnetz auszubauen und wie durch zwei private Nahwärmenetze in Volkwardingen die regionale Wertschöpfung erhöht werden konnte. Abschließend referiert Herr Tanz über die Meilensteine zur Gründung des Eigenbetriebs Breitband Bispingen und stellte das vorhandene Breitbandnetz mit seiner Technik vor.

Besonderheiten

Trink- und Abwasserversorgung

- Wasserversorgung im Eigenbetrieb nur bedingt übertragbar (kleine intakte Dorfgemeinden, die auch ehrenamtliche Arbeitseinsätze möglich machen)

- eigenständige Wasserversorgung abhängig von Wasserressourcen und Qualität
- Eigenversorgung führt zu sorgsameren Umgang mit Wasser und Anlagen
- Eigenbetrieb einer Gemeinde nur möglich, wenn kein weiteres privates Unternehmen Interesse anmeldet → Eigennetz häufig nur in relativ unwirtschaftlichen Gemeinden

Nahwärme

- Bispingen plant kommunales Nahwärmenetz
  - Anschluss von kommunalen Gebäuden an kommunales Nahwärmenetz spart Energiekosten und reduziert CO^2-Ausstoß
  - Wertsteigerung der angeschlossenen Gebäude

Breitband

- Breitbandausbau in schlecht versorgten Gebieten (weiße NGA-Flecken - NGA steht für Next-Generation-Access" und beschreibt bestimmte Breitbandzugangstechnologien VDSL (Vectoring), Docsis 3.0 (Kabel) und FTTB/H) ist nur möglich, wenn ca. 65-70% der Bevölkerung einen Anschluss beantragen
- Aufgabe der Firma KOMNEXX als Pächter ist es die aktive Leistung zu bestreiten (Eigenbetrieb stellt das Netz her, Pächter verkauft die Telefon- und Internetleistung)
- Ausbaukosten werden durch die Pachterträge über 20 – 30 Jahren refinanziert
- Ausbau im ländlichen Raum mit Glasfaser bis ins Haus (FTTH/B)
  - ist wirtschaftlicher als mit kupferbasierter Technik wie z. B. Vectoring (FTTC)
  - garantierte stabile Datenübertragungen (1000 Mbit/s, bis 120 km ohne Verstärkung)
- In der Gemeinde Bispingen wurde der Ortsteil Hörpel und Volkwardingen bereits an das NGA-Breitbandnetz des EBB angeschlossen
- Wertsteigerung der Immobilien durch Breitbandanschluss
- Fördermöglichkeiten für Breitband über den Bund nur noch bis 2018 → Kommunen müssen jetzt aktiv werden
- Empfehlung: eigenständige Breitbandversorgung durch die Bildung von Eigenbetrieben, wenn private Anbieter dies wirtschaftlich nicht realisieren können

siehe Präsentation in Anlage 6

BürgerBreitbandNetzgesellschaft im südlichen Nordfriesland

Mehr BIT bitte – Eine Region macht sich stark

Thomas Hansen, Bürgermeister der Gemeinde Sollwitt

Thomas Hansen, Bürgermeister der Gemeinde Sollwitt, berichtet in Vertretung für Sabine Birkigt von der BürgerBreitbandNetzgesellschaft (kurz: BBNG) über die Vorgehensweise beim Breitbandausbau im südlichen Nordfriesland. Herr Hansen betont, dass eine stabile, leistungsstarke Verbindung in die digitale Welt für Bewohnerinnen und Bewohner des ländlichen Raumes selbstverständlich sein muss.

Besonderheiten

- schnelles Internet als Standortfaktor für Unternehmen und Privathaushalte (wichtig für viele Lebensbereiche z.B. Freizeit, „Smart Home", E-Health und Smart City) → Mangel bereits 2009 durch Bürgermeister und Gemeindevertreter gemeldet
- Gründung der „BürgerBreitbandNetz GmbH & CO. KG"

- o kein Telekommunikationsunternehmen wollte/konnte Netz ausbauen
- o Einrichtung einer privatwirtschaftlichen Investorengruppe
- o Risiko für einen Zweckverband zu groß

- Finanzierung
  - o Investitionsvolumen von 72 Mio. Euro für flächendeckendes Glasfasernetz in 58 Gemeinden
  - o Erstellung eines Businessplans - Schlüssel der Finanzierung:
    - ▪ 30 Jahre Laufzeit für das Projekt
    - ▪ Anschlussquote > 68%
    - ▪ mindestens 40% Eigenkapital notwendig → 28.5 Mio. Euro
  - o 21,5 Mio. Euro – das entspricht 21.500 Gesellschaftsanteilen (Anzahl der anzuschließenden Häuser im Ausbaugebiet unterstützt durch Unternehmen insbesondere: den Windparks)
  - o 7 Mio. Euro – 25% des Eigenkapitals an der BBNG halten die Kommunen
  - o Banken zu Beginn skeptisch, daher Beginn mit kleineren Einheiten → heute Ausbau unumstritten
- bisherige Umsetzung/Projektstand
  - o BBNG ist Betreiber des Netzes und schließt Verträge mit Provider, der Pacht entrichtet für die Nutzung (3 Jahre befristet)
  - o 1.034 Gesellschafter (2.778 gezeichnete Anteile mit einem gezeichneten Eigenkapital 2,778 Mio. Euro)
  - o Finanzierung des Ausbaus 11 weiterer Gemeinden steht kurz vor Abschluss
  - o Pilotgemeinde Löwenstedt Anschlussquote von 95%; Sollwitt/ Behrendorf: jeweils 78% Anschlussquote
- technische Umsetzung
  - o Gigabitfähigkeit zwingend → (FTTH/B) = Glasfaser(-technik) bis ins Haus
  - o koordinierte Verlegung mit Stromtrassen von Windparks

weitere Informationen unter www.buergerbreitbandnetz.de sowie Präsentation in Anlage 7

Diskussion: Weichenstellungen für eine zukunftsgerichtete Infrastrukturentwicklung in ländlichen Kommunen, Empfehlungen für Kommunen in der Metropolregion Hamburg

Ergebnisse siehe Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

(Eindrücke von der 3. Fachwerkstatt (v.l.n.r.): Gerd Franke, Ortsvorsteher von Volkwardingen; Christian Cohrs, Ratsvorsitzender der Gemeinde Bispingen; Plenum; Werner Tanz, Betriebsleiter des Eigenbetrieb Breitband Bispingen und Thomas Hansen, Bürgermeister der Gemeinde Sollwitt)

II. Themenblock: Innenentwicklung braucht Impulsprojekte und Kommunikation

Dobbertin: Gesund alt werden auf dem Lande

Mustersiedlung „Dorf im Dorf"

Dirk Mittelstädt, Bürgermeister der Gemeinde Dobbertin

Die Gemeinde Dobbertin hat keine signifikanten Leerstände zu verzeichnen, so Dirk Mittelstädt, Bürgermeister der Gemeinde Dobbertin. Dennoch besteht aus seiner Sicht Handlungsbedarf:

- Ferien- und Zweitwohnungen führen im überwiegenden Teil des Jahres zu Verödung im Ortskern
- Rückgang der Bevölkerung macht soziale Infrastruktur unrentabel
- Bevölkerungsrückgang von 32% in den letzten zwanzig Jahren (nicht nur Jüngere auch Ältere)

Besonderheiten der Mustersiedlung „Dorf im Dorf"

- Erarbeitung eines ganzheitlichen Konzeptes für eine seniorengerechte Wohnwelt, Integration in bestehende Dorfstruktur (zentrale Lage) z.B. durch die Nutzung brachliegender Flächen
- Schaffung von Kommunikationsorten und Rückzugsmöglichkeiten
- private Mobilitätsangebote müssen den Ausbau von Wohnungen begleiten
- Regionale Netzwerkbildung, wobei sich Kreisgrenzen als Hemmfaktoren erweisen
- niedrigschwellige Pflegeangebote für ältere Menschen und Menschen mit Handicap notwendig z.B. zu buchbare Pflegeleistungen

siehe Präsentation in Anlage 8

Bispingen – Neue Lösungen für alte Wohngebiete

Altimmobiliennachfolge und Innenraumentwicklung am Beispiel des Kernortes Bispingen

Susann Wesseloh, Voigtshof GbR

Johannes Bouchain, Stadtplaner, StadtKreation – Urbanes Bewegen

Susann Wesseloh, Gesellschafterin der Voigtshof GbR, erläutert das Vorgehen zur Entwicklung des Voigtshofs, einer Wohnanlage mit Mehrgenerationenhäusern, das im Frühjahr 2015 fertiggestellt wurde:

- Idee dazu entstand im Jahr 2011 durch drei Handwerkerfamilien → Veränderungssperre der Gemeinde verhinderte Ansiedlung eines weiteren Einzelhandelsgeschäftes (zentrale Ortslage)
- Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern bzw. einer Handwerkergemeinschaft zur Gründung einer GbR (Eigenrisiko) zur Planung eines altengerechten Wohnvorhabens
- öffentliche Präsentation des Vorhabens
- 18 altengerechte Wohneinheiten werden auf eigenes finanzielles Risiko gebaut
- Wohnanlage wird durch junge Familien und Senioren bewohnt
- flexible Bauweise zur Ausweitung von Hilfsangeboten

Die Gemeinde Bispingen hat im Frühjahr 2015 das Büro StadtKreation von Johannes Bouchain mit der Erstellung von Ideen für eine schönere Ortskerngestaltung beauftragt. Unter Beteiligung der Öffentlichkeit (Zukunftswerkstatt am 13. Oktober 2015) sind zahlreiche Konzeptideen und Maßnahmenvorschläge erarbeitet worden.

Besonderheiten

- Fokus auf dem Kernort Bispingen → Wo sind Verbesserungsmöglichkeiten?
- Bestandsanalyse unterstützt durch Zukunftswerkstatt
- Erstellung eines Konzeptplanes → weitere Bearbeitung von fünf Vertiefungsbereichen (1. Dorfplatz, 2. Kreisverkehr St. Antonius, 3. Kreuzung bei der Tankstelle, 4. Stadteingang Nord und 5. Bahnhof)
- erste Visualisierung als Grundlage für weitere Vertiefungen

Der Bispinger Gemeinderat hat diesen Abschlussbericht zur Kenntnis genommen und die Verwaltung damit beauftragt, die Umsetzung der vorgestellten Maßnahmen in ihrer Priorität unter Berücksichtigung der verfügbaren Haushaltsmittel zu prüfen.

siehe Präsentation in Anlage 9

Förderprogramm „Jung kauft Alt“

Karin Einhoff, stellvertretende Ratsvorsitzende der Gemeinde Bispingen

Karin Einhoff, stellvertretende Ratsvorsitzende der Gemeinde Bispingen erläutert die Funktionsweise des Förderprogramms „Jung kauft Alt“ und berichtet über den aktuellen Stand. Die Richtlinie wurde im Januar 2015 vom Gemeinderat beschlossen. Ziel ist es, einen Anreiz für bezahlbaren Wohnraum auch im ländlichen Raum schaffen. Gefördert werden Altbaugutachten und der Erwerb eines Altbaus bzw. Gebäudeabbruch und Errichtung eines Ersatzneubaus. Die maximale Förderung beträgt 1500 Euro für das Altbaugutachten und 1500 Euro jährlich für den Erwerb der Altimmobilie bei einer Laufzeit von sechs Jahren. Weitere Einzelheiten:

- Antrag über Förderung muss bei der Gemeinde eingereicht werden
- Verwaltungsausschuss entscheidet über einzelne Anträge
- Förderung bislang nur bei Zuzug von außerhalb
- Werbung für Förderprogramm über Veranstaltungen, Auslage von Werbemitteln (Flyern) bei örtlichem Einzelhandel, Banken und Vereinen

Das Förderangebot „Jung kauft Alt“ wird positiv aufgenommen und bislang vier Fälle umgesetzt.

siehe Präsentation in Anlage 10

Die Arbeit des Begleitkreises

Georg Pech, Vorsitzender des Sozialverbandes Bispingen

Georg Pech, Vorsitzender des Sozialverbandes Bispingen und Mitglied im Begleitkreis berichtet über Herausforderungen bei der Ansprache von älteren Menschen. Der Begleitkreis, besetzt mit wichtigen Schlüsselakteuren aus der Kommune (z.B. Kommunalpolitik, Kirchengemeinde, örtlichen Unternehmen und Seniorenorganisationen), ist ein wichtiger Kommunikator/Multiplikator und speist sein Erfahrungswissen in das Projekt ein.

Besonderheiten

- keine neue Aufgabe → Erfahrung zeigt, dass bekannte Gesichter notwendig sind
- Arbeit einer Kümmererstelle reicht nicht aus → zusätzliche Öffentlichkeitsarbeit sowie Informationsveranstaltungen notwendig

Wesselburen gestaltet Zukunft!

Integrierte Ortsentwicklung und „Sozialgenossenschaft" Senioren- und Bürgerzentrum
Ralph Münchow, Projektmanager für das Ortsentwicklungskonzept, Stadt Wesselburen

Ralph Münchow berichtet über die Planung und Umsetzung eines flexiblen Wohn- und Dienstleistungsangebot für Seniorinnen und Senioren im Ortskern von Wesselburen. Ausgangspunkt für die Initiierung war die Erarbeitung eines Ortsentwicklungskonzeptes.

Besonderheiten

- Aufnahme der Stadt Wesselburen in das Modellvorhaben „Land-Zukunft" mit dem Ziel einer partnerschaftlichen Kooperation von Gewerbe, Kommune und Einwohnern (öffentliche und private Investitionsgemeinschaft) zur Innenentwicklung
- wichtige Ideengeber und Antreiber waren die Stadt Wesselburen und der Geschäftsführer NoRa Pflegewohnhaus
- Gründung einer Sozialgenossenschaft (Gemeinde (Stadt Wesselburen), private Kapitalgeber, Bürgerinnen und Bürger aus der Region und Gewerbetreibende)
- Sozialgenossenschaft ist Bauherr des Senioren- und Bürgerzentrums, Ortsentwicklungskonzept läuft parallel dazu
- Projektmanager finanziert über eine Abordnung von der Bundeswehr

weitere Informationen zum Senioren- und Bürgerzentrum unter www.sub-wesselburen.de
zum Ortsentwicklungskonzept unter www.amt-buesum-wesselburen.de/index.php?menuid=288
sowie in der Präsentation in Anlage 11

Diskussion: Bedeutung von Kommunikation und Impulsprojekten für Innenentwicklung
Empfehlungen für Kommunen in der Metropolregion Hamburg

Ergebnisse siehe Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

(Eindrücke von der 3. Fachwerkstatt (v.l.n.r.): Dirk Mittelstädt, Bürgermeister der Gemeinde Dobbertin; Johannes Bouchain, Stadtkreation; Georg Pech, SoVD Bispingen; Karin Einhoff, stellvertretende Ratsvorsitzende der Gemeinde Bispingen und Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie und Ralph Münchow, Stadt Wesselburen)

Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick, Teike Scheepmaker - Institut Raum & Energie, Wedel

Abschließend fasst Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie, die zentralen Aspekte aus den Inputs und Diskussionen anhand von zwei Thesen zusammen:

- Ohne leistungsstarke Netzinfrastruktur keine Innenentwicklung
- Innenentwicklung braucht Impulsprojekte und Kommunikation

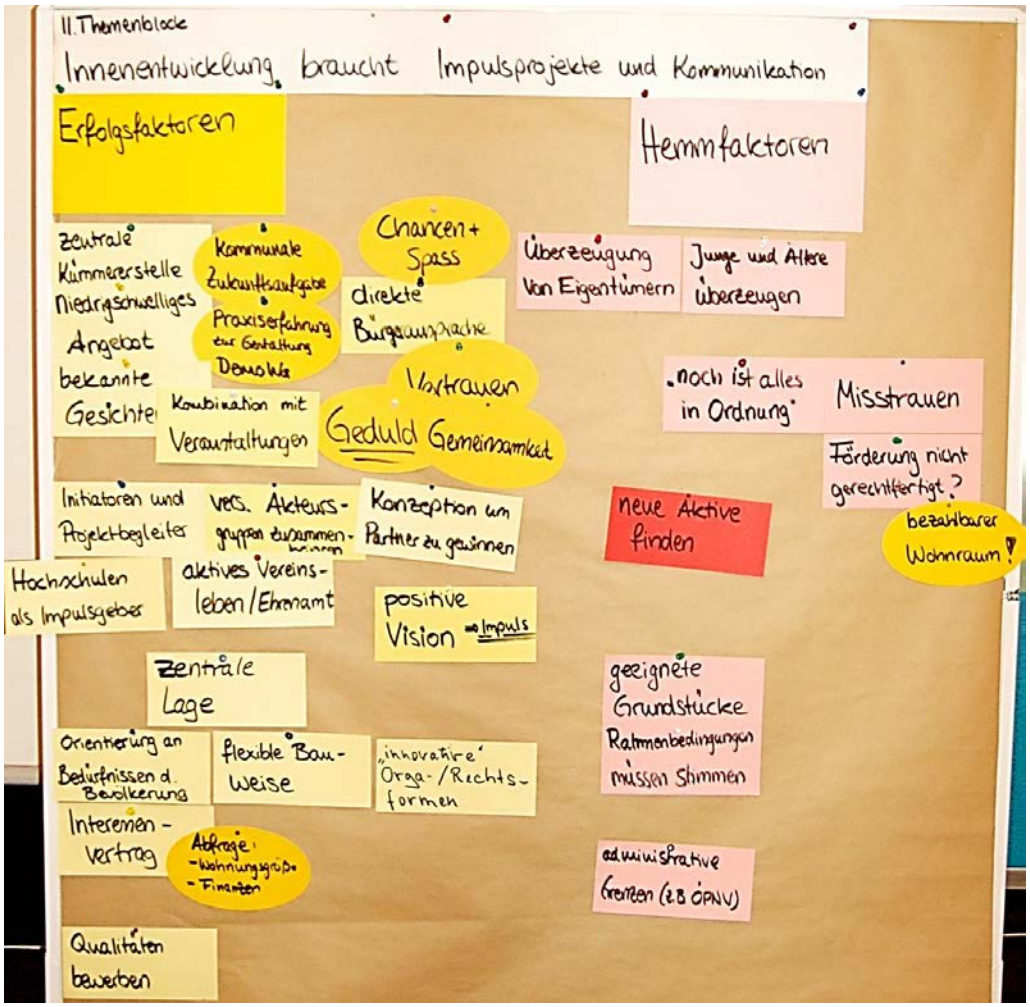
Sowohl die Vorträge als auch die anschließende Diskussion zeigen, dass vor allem das Thema Breitband eine wichtige Grundversorgung der Bevölkerung darstellt. Das Bewusstsein hierfür steigt stetig an, dennoch besteht weiterhin die Notwendigkeit die Bedeutung von Infrastruktur „in die Köpfe zu bringen". Auch um die Verknüpfung und Kooperation von verschiedenen Infrastrukturen voranzutreiben. Es wird deutlich, dass hier viele Synergien geschaffen werden können. Dabei muss die Bevölkerung stets mitgenommen werden, z.B. durch eine direkte und persönliche Bürgeransprache. Nicht zuletzt, weil eine kritische Masse (Stichwort Anschlussquote) notwendig ist, um eine ausreichende Finanzierung zu gewährleisten. Breitband ist eine wichtige Technik, die vielen verschiedenen Nutzergruppen von Bedeutung ist. Einerseits nur für Privatanwender, um den Alltag besser bestreiten zu können. Andererseits auch für Bereiche wie Tourismus, medizinische Versorgung (E-Health) und insbesondere auch für Unternehmen. Damit kommt der Breitbandversorgung sowohl eine wichtige Rolle als Grundversorgung in den Gemeinden, als auch

als Standortfaktor zu. Die verschiedenen Modelle zeigen, dass jeweilige Form der Realisierung flexibel gehandhabt werden kann.

Wesentliche Hemmfaktoren sind (rechtliche) Restriktionen z.B. bei der Nutzung vorhandener Netzleitungen wie den Abwassernetzen oder der Bereitstellung von Leitungsplänen. Es bedarf weiterer guter Beispiele, die dabei helfen, Überzeugungsarbeit zu leisten. Ebenfalls problematisch ist die Konkurrenz zwischen öffentlichen und privaten Netzbetreibern. Abschließend wird hervorgehoben, dass das Thema Mobilität immer mit in die Überlegung, die Netzinfrastruktur zu stärken einbezogen werden muss.

Weitere Modelle und Beispiele

- Breitband-Zweckverband Dithmarschen (BZVD) (Weitere Informationen unter: www.breitband-dithmarschen.de)
- Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landkreis Uelzen und den Gemeinden (weitere Informationen unter: www.uelzen.de/desktopdefault.aspx/tabid-7949)



Hinsichtlich der Notwendigkeit von Impulsprojekten und Kommunikation für eine erfolgreiche Innenentwicklung sind folgende Aspekte wichtig:

1. direkte Ansprache z.B. durch Kümmerer
2. Zusammenkunft verschiedener Akteursgruppen, die eine gemeinsame Vision entwickeln
3. Orientierung an Bedürfnissen → Flexibilität (bedeutet im Umkehrschluss, Abfrage bei Nutzern)

Ganz entscheidend bei der Zusammenarbeit sind Vertrauen und die Fokussierung auf ein gemeinsames Ziel. Dies setzt Geduld und grundlegendes Gemeinschaftsgefühl voraus. Außerdem bedarf es „innovative" Organisations- und Rechtsformen, um Projekte realisieren zu können.

Hemmfaktoren die überwunden werden müssen, sind die Überzeugung von Jüngeren und Älteren, aber auch neue Aktive zu finden, die sich für Projekte engagieren. Dazu gehört auch ein Bewusstseinswandel herbeizuführen. Denn vielfach wird bislang noch keine Notwendigkeit gesehen, tatsächlich aktiv zu werden, da noch „alles in Ordnung ist".

Wedel, 06.04.2016

Anlagen

Anlage 1 – Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Anlage 2 – Präsentation Bürgermeisterin Sabine Schlüter

Anlage 3 – Präsentation des Regionalmanagements

Anlage 4 – Präsentation Teilprojekt Bispingen

Anlage 5 – Präsentation Netzplan-AG

Anlage 6 – Präsentation Netzplanung im Eigenbetrieb

Anlage 7 – Präsentation BürgerBreitBandNetz

Anlage 8 – Präsentation Mustersiedlung Dorf im Dorf

Anlage 9 – Präsentation Stadtplanerischer Teilauftrag

Anlage 10 – Förderprogramm Jung kauft alt

Anlage 11 – Senioren- und Bürgerzentrum Wesselburen